

# Events bald nur noch im Sommer?

Harri Kunz kennt die Eventbranche so gut wie kaum ein anderer in der Region. Nach Corona blickt er vorsichtig optimistisch in die Zukunft.

Wolfgang Wagnmann

«De isch aues's Loch ab gange!» Harri Kunz kommentiert die Zeitenwende im März 2020 lakonisch, emotionslos. Noch vorher, im Juni 2019, hatte er das vermeintlich ganz grosse Los gezogen: Der seit 1997 im Event-Business tätige Unternehmer, bekannt von der HESO, Tour de Suisse und Grossanlässen des Kantons, hatte für die Halter AG ein Familienfest organisiert. Der Zürcher Immobilien-Entwickler und Kunz fanden Gefallen aneinander. 2016 hatte Halter die Industriebrache Attisholz erworben und betraute nun Kunz und sein Team mit der Event-Koordination auf dem Areal. «Läck mir!», habe er nur gesagt, als er erstmals die Dimension des riesigen Industriekomplexes erkannte.

Doch ganz Mann der Tat gründete Harri Kunz erst einmal seine neue Firma UP! Event AG – sein eigentliches Start-up-Unternehmen in Biberist hatte er bereits 2008 verkauft. In enger Partnerschaft mit der Powerhouse AG seines Copains Markus «Kusi» Wälti wollte Kunz nun zu neuen Ufern aufbrechen – doch plötzlich war im Frühling 2020 alles ganz anders: Die Schweiz versank im Lockdown. Harri Kunz bekennt heute: «Wenn Halter nicht gewesen wäre, hätte ich im letzten Jahr aufgehört.»

## Der lange Weg durch die Krise

Zwar gab es später Härtefall-Entschädigung für seine Firma, doch zuvor hatte er erhebliche private Mittel in ihren Fortbestand gesteckt. Dank des Hausmanns des Attisholz-Areals erfanden sich Kunz und sein Team neu. «Wir mutierten vom Event-



Das Attisholz-Areal ist riesig und bietet einem Eventmanager unzählige Möglichkeiten.

Bild: Hanspeter Bärtschi

«Wenn Halter nicht gewesen wäre, hätte ich im letzten Jahr aufgehört.»

Harri Kunz  
Eventorganisator

ler zum Generalisten. Die Organisation von Reinigungsarbeiten, Aufräumen und die Vermietung der Räume waren unsere neuen Aufgaben.» Doch die ständigen Auf- und Abs dieser Zeit hätten ihm schon zugesetzt. Letzten Sommer sei es ja noch ganz gut gelaufen. «Dann folgte im Herbst wieder der Genickschlag mit diversen Absagen.» Es gab zwar Lichtblicke, zum Beispiel die letztjährige HESO, «wie das OK die Herbstmesse

aus dem Boden gestampft hatte – das war schon hohe Schule», meint Kunz anerkennend.

Doch Planungssicherheit blieb ein Fremdwort. Gutgemeinte Aktionen wie ein Weihnachtsmäret im Attisholz scheiterten. «Die Aussteller mochten nicht mehr», meint Kunz. Vielerorts herrschten Mutlosigkeit und Resignation. Oder plötzlich hektische Betriebsamkeit. «Am 24. Dezember 2020 erhielt ich vom Kanton ein Telefon, wir

sollten eine Hotline für den Lockdown und später die Impfzentren einrichten.»

Ein Jahr später, diesmal am 25. Dezember, die plötzliche Absage des Spengler-Cups. Seine Frau Andrea und er wollten gerade nach Davos aufbrechen, «wir hatten schon alles gepackt». Immer wieder Dämpfer, die Diskussionsbedarf generierten. Aber Kunz hat Kollegen: «Ich tauschte mich oft mit Pipa Kofmehl und Chrigo Stuber von

der Mühle Hunziken aus. Das sind Profis.»

## Von Hurra-Stimmung keine Spur

Fast ein Vierteljahrhundert lang hat der inzwischen 60-jährige Harri Kunz die regionale Event-Szene geprägt. Die fast völlige Lockerung vom Mittwoch sieht der Kenner seiner Branche keineswegs euphorisch: «Die Leute sind sicher noch vorsichtig. Dazu wird es für uns schwierig, die entstandenen Personal-lücken wieder aufzufüllen.» So hätten sich vor allem die an sich gut bezahlten Freelancer, die zu bestimmten Projekten beigezogen waren, aus dem Event-Business verabschiedet. «Sie haben in einen anderen Beruf gewechselt, denn sie wollten einfach wieder arbeiten.»

Zwar schaut Harri Kunz vorwärts; die HESO werde es sicher wieder im alten Format geben und – wenn auch etwas abgespeckt – die Konzertreihe «Limited Edition» in der Attisholz-Arena. Dabei hofft er auch auf das Verständnis des Publikums, wenn noch nicht alles so perfekt ablaufe wie noch vor der Pandemie gewohnt. Und Kunz meint weiter: «Für die grossen Sommerfestivals sehe ich kaum Probleme – die kommen wieder.» Doch das riesige Fragezeichen bleibt für ihn trotz der jetzt aufgehellten Frühlingsstimmung der nächste Herbst. Die Unsicherheit werde in seinem Umfeld, das sich zuletzt auch gelichtet hat, nicht so rasch vorbei sein, glaubt er. Möglich, dass zunehmend nur noch für die Monate vom Mai bis im September grössere Anlässe geplant würden. Oder wie sich Harri Kunz noch krasser ausdrückt: «Die Event-Branche könnte sich saisonal orientieren.»

# Sich mehr bewegen und dazu auch noch Leute treffen

In Derendingen startet das Pilotprojekt «Zäme go laufe». Es soll Menschen über 60 Jahre dazu animieren, sich mehr zu bewegen.

Rahel Meier

«Zäme go laufe» – was für Kinder am Sonntag nach Strafe tönt, soll in Derendingen fix eingeführt werden. Aufgefordert zum gemeinsamen Spaziergang werden allerdings nur Personen, die älter als 60 Jahre alt sind (siehe Box rechts). Die Abteilung Prävention der Solothurner Spitäler AG ist interessiert daran, das Projekt «Zäme go laufe» in drei grösseren Gemeinden des Kantons zu institutionalisieren.

Bei «Zäme go laufe» treffen sich Seniorinnen und Senioren zum regelmässigen Spazierwandern und zu einem monatlichen Stammtisch. «Angeschrieben wurden nur Gemeinden, die mehr als 1000 Einwohner haben, die über 60 Jahre alt sind», erklärt Priska Bretscher, Co-Geschäftsleiterin Verein «Zäme go laufe». Derendingen war eine der Gemeinden, die ihr Interesse am Projekt angemeldet haben. Die Arbeitsgruppe Altersfragen und

Gesundheit unterstützt den Aufbau des Projektes ebenso wie Gemeinderat Urban Cueni (Resortleiter Soziales/Familie/Gesellschaft/Alter/Pflege).

## Niederschwelliges Angebot ohne Zwang

«Zäme go laufe» versteht sich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Angeboten für Senioren. «Die Teilnahme an den Spazierwanderungen ist gratis. Man muss sich weder anmelden und kann sich deshalb ganz spontan entschliessen mitzugehen», erklärt Bretscher. Die Kommunikation der Angebote erfolgt auf einfache Weise via Whatsapp-Chat, Website, lokale Medien und Aushänge.

Spaziert wird je nach Runde gemütlich bis flott. Die Distanz der Spazierwege liegt zwischen zwei bis zehn Kilometer. Die Runden bleiben immer gleich und starten an einem Ort, der gut erreichbar ist. «Zäme go laufe» soll die Senioren nicht nur



Sich fit halten und gleichzeitig andere Menschen treffen. Bild: zvg

dazu motivieren, sich zu bewegen. Bei den Spazierwanderungen ergeben sich auch soziale Kontakte mit Menschen aus dem gleichen Dorf. In Fachkreisen wird von «Caring Communities» gesprochen. In solch «sorgenden Gemeinschaften» vereinen sich Menschen, die sich an ihrem Wohnort im Alltag gegenseitig unterstützen. «Die Spazierwanderungen sollen auch ein Mittel sein, neue Men-

schen kennen zu lernen und der Einsamkeit zu entfliehen», meint Bretscher. Damit werde nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische Gesundheit gefördert.

## Aufbauarbeit mit Freiwilligen

Zurzeit sucht Projektleiterin Alexandra Decurtins vom Verein «Zäme go laufe» Seniorinnen und Senioren, die sich beim

Aufbau des Angebotes in Derendingen engagieren möchten. «Was diese Personen mitbringen sollten, ist Freude an der Bewegung in der Natur und am Umgang mit Menschen», erklärt Decurtins. Rund vier Stunden pro Woche müsse man aufwenden, wenn man mitmachen möchte. Die Freiwilligen sind die Ansprechpersonen, organisieren die Detailplanung der Parcours sowie den monatlichen Stammtisch. Sie werden von Alexandra Decurtins unterstützt, bis sich das Angebot institutionalisiert hat. Gestartet wird in Derendingen zuerst mit einer Spazierwanderung in der Woche. Nach und nach sollen dann weitere wöchentliche Parcours dazukommen.

## Hinweis

Interessierte melden sich bei «Zäme go laufe»-Projektleiterin Alexandra Decurtins: Telefon 078 628 70 47 oder E-Mail decurtins@zgl.ch.

## Projekt der Uni Zürich

«Zäme go laufe» ist ein Projekt der Universität Zürich, das von 2015 bis 2018 in der Pilotstadt Wetzikon entwickelt wurde. In der Zwischenzeit machen 14 Städte und Gemeinden im Kanton Zürich bereits mit, drei weitere sind im Aufbau. Das Angebot soll die körperliche Aktivität bei älteren Menschen fördern. Im letzten Herbst ist die Beisheim-Stiftung in das Projekt eingestiegen, gleichzeitig wurde der Verein «Zäme go laufe» gegründet. Das Projekt soll in die ganze Schweiz getragen werden. So soll das Angebot auch in St. Gallen und im Kanton Graubünden aufgebaut werden. Im Kanton Solothurn haben sich im Rahmen des Pilotprojekts mit Prävention soH drei Gemeinden für den Aufbau von «Zäme go laufe» entschieden: Grenchen, Olten und Derendingen. (rm)